

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950

26 (28.6.1950)



Die aktuelle Reportage dieser Ausgabe auf S. 8 ist der Chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt

gewidmet. Das Bild hier zeigt die imposante Architektur des Hauses der Wissenschaft, Abteilung.

Preisangleichung wird leurer

In wenigen Tagen wird sich die Bundesregierung nun klar darüber werden müssen, was sie mit dem Weizen- und dem Brotpreis macht. Bis heute aber ist noch nicht klar, wie sie es nun machen will. Sowohl die Alliierten wie der Finanzminister sind dagegen, daß ab 1. Juli noch irgendwelche Subventionen gezahlt werden, um den Brotpreis niedriger zu halten, als er dem internationalen Weizenpreis entspricht. Da Deutschland jetzt im internationalen Weizenabkommen aufgenommen wurde, vermindert sich der Preis auf 73 Dollar je Tonne Weizen gegen bisher 100 Dollar, dem amerikanischen Sitzungspreis. Man hofft, mit einer Preisreduzierung von 200 auf 330 DM je Tonne bei Weizen und von 230 auf 390 DM bei ausländischem Futtergetreide auskommen zu können (suffizient allerdings ist, daß man auch den Roggenpreis von 240 auf 380 DM erhöhen will, obwohl Roggen in Deutschland überreichlich angebaut wird und zum Teil bereits unter dem festgelegten Preis abgesetzt wurde). Sachverständigen will die Bundesregierung den Brotpreis nicht erhöhen und bemüht sich, die Bäcker zu einer Herabsetzung der Backpreise zu bringen. Die Bäcker dagegen erklären, daß eine solche Minderung für sie nicht tragbar sei. Es ist ganz klar, daß bei Erhöhung des Brotpreises neue Löhnerhöhungen ausbrechen. Der Brotpreis ist eben stark politisch bedingt. Darum auch das Zögern mit der Entscheidung. Gut ist es allerdings nicht, daß man damit bis zum letzten Tage wartet. Man spielt bei der Bundesregierung auch mit dem Gedanken, im Notfall einen Höchstpreis zu verordnen, womit man wiederum gegen das Prinzip der Marktwirtschaft verstößt.

Es wird noch eine andere Lösung erogen: man will den stehenden Weizen und den ausländischen Weizen aus dem Weltweizenabkommen für Brot verwenden, den teureren Handelsvertragweizen dagegen nur für Feinbackwaren verbrauchen lassen. Zweifellos sind die Spannen beim Kuchen immer noch so groß, daß hier ein Opfer verlangt werden kann. Außerdem verändert in der Kuchen völlig den freien Wettbewerb — der Konsum ist sehr hoch und eine Anpassung ohne weiteres möglich.

Sehr viel schwieriger ist das Problem der Phosphatdüngemittel. Hier ist man beim Bundesrat und Bundesrat der Meinung, daß weiter subventioniert werden muß. Aber dies würde 90 Mill. DM jährlich kosten. Die Bundesregierung ist dagegen. Wir verkaufen den Ernt dieses Problems nicht, aber die Bundesregierung hat vollständig recht, wenn sie einmal einen Schritt unter die Subventionierungspolitik macht und die deutschen Preise den internationalen anpaßt. Das Auspendeln der Preise in Deutschland muß eingestellt werden, Lohnsteigerungsansprüche vorgebracht werden. Wir kommen darauf später noch einmal zurück.

Abnehmen ist aber ein Vorhaben der Länderminister, Subventionen, die etwa doch noch notwendig sein sollten, sei es für Düngemittel, sei es für Weizen, durch Erhebung einer Fettsteuer von 6,50 DM je Kilo Margarine aufzubringen. Die Margarine ist auch ein Politikum; denn sie ist das Fett des armen Mannes. Sie darf unter gar keinen Umständen im Preis erhöht werden. Eine zusätzliche Belastung von 25 Pfg. je Pfund würde bedeuten, daß diese die Steuer genau so hoch ist, wie im Frieden das ganze Pfund kostet hat. Auch der andere Vorschlag, die Subventionen mit Ausgabengeldern zu bezahlen, die auf Importeinfuhrmitteln gelegt werden, ist abzulehnen. Das ist im Zuge der Liberalisierung des Außenhandels unmöglich und macht, wie wir an den Schwierigkeiten beim deutsch-italienischen Handelsvertrag gerade sehen können, Handelsbeziehungen fast undurchführbar. Es geht es nicht. Es bleibt nur, das Auspendeln abzurufen und der freien Entwicklung Raum zu geben.

Wieder einmal macht die hohe Politik der Wirtschaft Sorgen. Der Krieg in Korea, der bereits zum Fall der Hauptstadt Südkorea geführt haben soll, und der Sturz des Kabinetts Bidault sind aber wenig erfreulich, wie die Unterhandlungen über die Beteiligung Englands am Schuman-Plan. Der Konflikt konnte gerade in diesen Tagen nicht stärker sein, und zwar auf der einen Seite die massive Bedrohung, die wieder einmal größere Formen angenommen hat, und auf der anderen Seite das lächerliche Spiel des sich stierenden Mittels England, das nach Europa gehört und doch nicht zu Europa gehören will.

Sowohl die politischen Kommentare wie die Börsenreaktionen (als der beste und eindeutigste wirtschaftliche Kommentar) zeigen deutlich, daß man sich irgendwie bereits damit abgefunden hat, Süd-Korea dem Moloch hinter dem eisernen Vorhang zu lassen. Die Börsen waren am Montag etwas beunruhigt. Die Londoner Börse zeigte gewisse Schwäche und schloß zu Kursen auf Tagesstiefstand. Jedoch war es eigentlich nur eine Schwäche des ersten kleinen Schocks; man beruhigte sich in London sehr schnell, und es schien schon in der Bourse das Urteil vorzuherrschen, was man abends auch in den Kommentaren hören konnte: man wird sich damit abfinden müssen.

Deutsche Börsen nur unsicher
Der gleiche Eindruck herrschte auch auf den deutschen Börsen. Gewiß war am Montag eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, aber das herauskommende Material wurde nicht aufgenommen. Außerdem war die Tendenz keineswegs einheitlich. So war wohl Frankfurt und Hamburg etwas zurückhaltend, aber Düsseldorf und München waren ausgesprochen freundlich. Stuttgart nur etwas unsicher bei knapp behaupteten Kursen. In Hamburg sind wohl einige Kaufaufträge annulliert worden und einige Kurse in verschiedenen Borsenplätzen mußten gestrichen werden, um die Kursverhältnisse nicht zu groß werden zu lassen. Von den Kursrückgängen waren eigentlich nur die schweren Werte betroffen, die einheimische Werte setzten ihre feste Bewegung im allgemeinen fort. Zu den schweren und politisch belasteten Werten zählten jetzt langsam auch die Großbankaktien, die am Montag überwiegend angeboten wurden, und durchschnittlich mindestens einen Punkt verloren. Typisch für die Kursrückgänge war, daß Siedelfurth seinen Kurs von 72 unverändert halten konnte, während Winterhall und Deutsche Erdbau je um 20 einbüßen, mit 311 bzw. 59 1/2 BMW war gut behauptet, Ford unver-

ändert, Berliner Kindl um 1 Punkt auf 25 erhöht und Chemische Helden höher auf 33 auf. Ebenso verbesserten ihren Kurs Salamander auf 7 1/2 und Lindes Eis auf 8 1/2. Schwäbische Log Cont (19 1/2). Die Montanwerke verloren fast alle Stahlverste 4 1/2, Rheinmetall 5 1/2, Mannesmann 1 1/2, Rheinbraun 20, Beiröder Kasse 20. Weitere Kurse: Beukala 24 1/2, Brief, AGG 28, Siemens-Stämme 43 1/2, RWE 74, Harburger Gummi 110, Kabel-Debydt 58, Schöfferhof 10. Im allgemeinen schloßen die deutschen Börsen am Montag freundlich. Der Rentenmarkt war gut behauptet und zum Teil, vor allem in Stuttgart, mit lebhaftem Geschäft.

Luxussteuer
Von wichtigen neuen Gesetzen, die in Vorbereitung sind, wollen wir hier nur zwei herausgreifen: die Luxussteuer und der neue Kartellentwurf. Das Kabinett hat den Luxussteuer-Entwurf genehmigt, und der Bundesrat wird sich nun damit zu befassen haben. Was bis jetzt über diesen Entwurf an die Öffentlichkeit gedrungen ist, bestätigt unsere Vermutung, daß es sich bei diesem Gesetz nur um eine Konzession an die Wünsche der Alliierten handelt. Finanziell kann dabei nichts herauskommen, aber viele Tausend Beamte werden eine gewisse Arbeitslosigkeit finden. Justiztechnisch ist interessant, daß die Bundesregierung sich entschlossen hat, die Luxussteuer, bei deren eine exakte Definition der Art nicht möglich ist, nach ihrem Wert zu besteuern (die endgültige Liste der Luxusartikel steht überhaupt noch nicht fest). Man hat es sich also einfach gemacht und legt fest: Ledervernagel im Preis von über 12 000 DM (bevor noch nicht bekannt ist, ob etwa die Ledervernagel auch damit gemeint sind) und Wein mit einem Weingehalt von über 140 g je Liter. Das Parfüm mit einem Preis von mehr als 1 DM je cm darunter fallen, wir schließlich klar. Nimmt man aber an, daß nur die Personwagen über 12 000 DM erlaubt werden, dann ist praktisch nur ein einziger Wagen in Deutschland Luxusverpflichtet, nämlich das A-Cabriolet von Mercedes-Benz. Es ist heute noch zu früh, die Auswirkungen eines solchen Gesetzes auf bestimmte Industrien auszumachen. Man muß erst die Liste abwarten, dann wird man sehen können, ob es der Bundesregierung mit der Erkenntnis ernst war, daß die Exportindustrie auch ein ausreichendes Fundament im innerdeutschen Verbrauch haben will. Die letzten Wochen haben bereits eine starke Lähmung des Geschäftes in den Artikeln zehrt, die voraussichtlich unter die Luxussteuer fallen würden.

Etat-Defizits
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

168 Mrd. DM Rüstungsaufwand

Um einen „heißen“ Krieg zu verhindern, müsse verhindert werden. Wenn man stark sei, wagt der Gegner keinen Angriff, so und ähnlich wird argumentiert. Das heißt aber auch, daß jedes Jahr nach dem letzten Krieg, wieder müssen in Rüstungsaufwand. Drei Länder, die USA, die USA und England haben zusammen Rüstungsaufwand von rund 60 Milliarden Dollar (168 Milliarden DM). Diese Ziffer setzt sich aus den offiziellen Angaben zusammen, die dürfte aber beträchtlich höher liegen. Für dieses Geld werden jedenfalls Waffen produziert, die bekanntlich im volkswirtschaftlichen Sinne fastlich wertlos sind. Sehr beträchtlich dürften auch die Summen sein, die jährlich für den „heißen“ Krieg ausgegeben werden, auch hier handelt es sich um keine produktive Arbeitsbeschäftigung. Außerdem werden also Atombomben, Raketen, Flugzeuge, U-Boote, kurz Waffen gebaut und nebenbei ein böser Krieg im Äther geführt. Beide Seiten beschäftigen sich und beide wissen die Vorteile ihres politischen und wirtschaftlichen Systems, und jeder behauptet auch, die klassische Demokratie vertritt die Interessen. Und beide Seiten scheinen davon fest überzeugt zu sein.

Unterbrochen werden neue Pläne diskutiert, sowohl für die Verwirklichung der kalten Kriege als auch für die „Verhinderung“ des heißen Krieges. Neue Rundfunkstationen mit größeren Reichweiten werden errichtet, höher und höher. Ein amerikanischer Senatler will sogar den Bildfunk für diese Propaganda einrichten. Auf den Inseln im Fernen Osten sollen riesige Bildschirme aufgestellt werden, um der

Spesenabgabe
Neben der Luxussteuer wird dann auch die seltene besprochene Spesenabgabe kommen. Jedoch auch hier muß ein Argument der Bundesregierung auf

Kleine Anfragen im Unterhaus
Die HICO veröffentlichte vor kurzem einige Angaben über den deutschen Außenhandel. Unter anderem ging daraus hervor, daß die deutsche Ausfuhr in NE-Metall-Halbfabrikaten von 1.588 Millionen Dollar im Januar auf 2.084 Millionen im Februar und auf gar 2,4 Mill. im März gestiegen ist. Dieser sprunghafte Anstieg deutscher NE-Metall-Halbfabrikate führte im britischen Unterhaus zu einer sog. „Kleinen“ Anfrage, die, wenn es sich um einen kleinen Erfolg deutscher Außenhandelsbeziehungen handelt, die Regierung um Erklärung ersucht, welche Schritte sie zu unternehmen gedachte, um der westdeutschen Konkurrenz zu begegnen. Die westdeutsche Ausfuhr sei heute, so heißt es in der Anfrage, erstmalig größer als vor einem Jahr und die deutschen Preise lägen unter den deutschen Produktionskosten.

Der britische Handelsminister zeigte weniger Besorgnis und erklärte dem Fragesteller, daß ein Vergleich der Statistiken über die westdeutsche Ausfuhr von NE-Metall-Halbfabrikaten von heute mit denen vor einem Jahr irreführend sei. Er fügte noch hinzu, die britische Regierung sei sich darüber klar, daß die Rückkehr der westdeutschen Industrie zu ihrer früheren Leistungsfähigkeit auf vielen Gebieten zu Wettbewerbsvorteilen führen müsse, die nicht nur auf NE-Metall-Halbfabrikate beschränkt bleiben würden. Was die Beantwortung betrifft, daß die Preise unter den Gesteinskosten lägen, wäre es angebracht, sichhaltige Unterlagen darüber zu bringen. In diesem Falle sei er bereit, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Die bisherige Steigerung der Ausfuhr von deutschen NE-Metall-Halbfabrikaten habe er, der Handelsminister, für durchaus natürlich und keineswegs gefährlich gehalten.

Wir wissen nicht, ob die britischen NE-Metallhalbfabrikat-Produzenten sich mit dieser dankschuldigen und korrekten Antwort ihres Handelsministers zufrieden geben. Wir hoffen, daß dies der Fall ist und wenn der nächste Kleinen Anfrage mit Ruhe entgegenzutreten. Mittlerweile hat sich nämlich unser Export von Halbfabrikaten erhöht, und es gelang uns außerdem, auch auf dem ägyptischen Markt wieder festen Fuß zu fassen.

Nachträgliche alliierte Kritik

Die JEIA, die alliierte Behörde, die den gesamten Außenhandel der Bundesrepublik zu kontrollieren hatte, erdreiste sich bekanntlich keiner übermäßig kritischen Stellungnahme. Die alliierte Kritik an alliierten Behörden nicht statthaft ist, erklärt man erst jetzt, etwas spät, verständlich, nicht ganz unbekanntes Vorwürfe gegen diese Agentur aus alliierten Lager selbst. Aus einem Revisionsbericht der britischen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Price, Waterhouse & Co. der als britische Weidmann veröffentlicht wird, geht nämlich hervor, daß die JEIA besonders in der Zeit ihrer besten Tätigkeit in gewissen Fällen bessere Preise für die Ausfuhr hätte erzielen können. Auch die Einfuhrzölle seien nicht immer an den günstigsten Märkten untergebracht worden. Die britischen Wirtschaftsprüfer kommen zu dem Schluß, daß die Festsetzung der Preise in vielen Fällen anscheinend dem betreffenden JEIA-Mitgliedern, und zum großen Teil von seinen Kenntnissen und seinem Urteil abhängig gewesen sei. Sie weisen ferner auf die großen Preisveränderungen hin und auf die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit und betonen, daß die finanziellen Angelegenheiten gewissenhaft verwaltet worden seien.

Der Bericht kritisiert, daß jede wirkungsvolle und energische Überwachung durch den verantwortlichen alliierten Stab gefehlt habe. Er haben sich viele Buchführungfehler ergeben, und die

um 80 Dollar die Tonne, d. h. insgesamt weit über 13 Mill. DM. Die Lieferung wird über die ECA finanziert; die amerikanischen Behörden haben einen Sittungsbeitrag den Produzenten zur Verfügung gestellt. Es gäbe jedoch trotz aller Vorteile viel vorzüglicheres Importe und wir müßten den Amerikanern ganz offen sagen, daß uns das Geld zu schade ist für Rosinen, mögen diese noch so schön und preiswert sein und aus Kalifornien stammen oder aus einem anderen Land. Wir sind nämlich — wenn es auch die zuständigen deutschen Stellen nicht wissen sollten — noch lange nicht so weit, daß wir in jedem Kuchen unbedingt Rosinen haben müssen, ganz abgesehen davon, daß in der Bundesrepublik auf Schritt und Tritt Rosinen und Korinthen noch aus früheren Einfuhren angeboten werden.

Gleichzeitig bieten die Amerikaner Butter an. 75 Millionen kg haben sich aus den Übersüssen in den Lagern angedünnt. Diese Butter kann man unsonst haben, wenn man sie abbaut. Wie wäre es, wenn sich die amerikanischen Stellen entschließen, zumindest einen Teil (desse Quantums der „Deutschen Demokratischen Republik“ anzuhängen. Die erforderlichen Frachtschiffe dürften dort in der verbliebenen Solidarität mit den anderen Volkerepubliken zweifelsfrei bereitgestellt werden können, um für die Bevölkerung das langentsehnte Fett bereinzubringen.

Ausgerechnet Rosinen

Einer Aufstellung an anderer Stelle unserer Blätter kann man entnehmen, daß die uns gewährte Marshall-Hilfe sich zu mehr als 50% aus Nahrungsmitteln und Genussmitteln zusammensetzt. Wir stellen also mit zu den besten Abnehmern der amerikanischen Farmer. Da aber die USA die Lieferungen finanziert, müssen wir sie dankbar anzusehen und können uns kaum immer Güter aussuchen, die wir dringend benötigen. Aber irgendwie müßte auch hier eine Grenze gesetzt werden. Wie jetzt verläuft, verhandeln die zuständigen deutschen Stellen mit der kalifornischen Stadt Fresno über den Kauf von Rosinen. 15.000 Tonne Rosinen sollen gekauft werden, man bietet sie um die Hälfte des Weltmarktpreises an, also

Badische Leistungsschau in Karlsruhe

vom 22. Juni bis 2. Juli 1950

Große Beteiligung - Überraschend gute Verkaufsergebnisse - Starker Besuch

Wie wir schon vermuteten, reichte der ausführliche Bericht, den wir in der vorigen Ausgabe an dieser Stelle über die z. Zt. bis 2. Juli in Karlsruhe laufende Badische Leistungsschau abfallen, bei weitem nicht aus, um die Bedeutung dieser Schau und die vielen dort geschehenen Ereignisse voll zu würdigen.

Es hat sich nämlich inzwischen herausgestellt und herumgesprochen, daß das Geschäft auf dieser Schau außerordentlich gut ist. Selbst die optimistischsten Hoffnungen auf Geschäftsabschlüsse sind weit übertroffen worden. Mancher Aussteller hatte bereits am dritten Tage so viel abgeschlossen, daß er die Kosten, die ihm durch die Ausstellung erwachsen waren, herein hatte. Der 60.000. Besucher dürfte Anfang dieser Woche die Tore bereits passiert haben. Wenn auch die Karlsruhe-Größtindustrie durch Besichtigung der Ausstellungen nicht mit eigenen Sinnen, sondern nur mit einem Gemeinschaftsstand der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe in Erreichung tritt, so sind doch neue Sände noch acht Tage nach Eröffnung der Ausstellung aufgestellt worden. Auch die Uhren-Industrie kam etwas später auf die Ausstellung und man sieht nun ihre Produkte in den Vitrinen.

Wenden wir uns zunächst erstereu Dingen des Lebens zu und der Ständen, auf denen Einrichtungen und Maschinen gezeigt werden, die dem Kunden helfen sollen, seinen Umsatz zu steigern und seine Kosten zu senken.

Moderne Büro-Einrichtungen sind ebenso notwendig wie gut laufende Maschinen. So zeigt in der Halle Industrie (Stand 277-285) die Firma

Wilfried Rieber,

Karlsruhe, Falkenberg 43, auf einem großen ausgedehnten Stand die neuesten Büroeinrichtungen. Dabei fällt besonders das „Hänge-System“ der Firma Seemeyer mit den wandelbaren Schreibtischen und Schränken auf, die jeder und jederzeit für bestimmte Zwecke selbst einrichten und verändern kann. Die Schränke und der Schreibtisch haben Unterbringungsmöglichkeiten für Hänge-Registrierer bis Din A 3, ebenso für Kartellen von Din A 7

andere Fabrikate gezeigt. Standard-Schreibmaschinen finden wir in der Preisliste von DM 260.— bis DM 475.—, an Rechenmaschinen neben anderen Fabrikaten die Odhner-Rechenmaschine Mod. 127, mit Rückübertragung, zum Preis von nur DM 455.—. Die Spitze in Rechenmaschinen bildet der Micro-Vollautomat ein Wunderwerk der Technik. Jeder Kaufmann weiß, daß der Kauf von Büromaschinen Vertrauenssache ist. Nur der fachmän-



Die Türme mit Kühltürmen der Fa. Chr. Dinklage

wir hier ein Bild abdrucken. Die Karlsruhe

Feuerwehrgerätefabrik Karl Metz zeigt diese Leiter auf dem Freigelände der Leistungsschau. Es ist eine Automobil-Stahlblechleiter von 30 m Steighöhe auf einem Ford-Chassis mit einem 130-PS-Motor, der eine Fahrgeschwindigkeit von 80 km an den Brandplatz ermöglicht. Beim Einreifen kann die Rettungsleiter in 25 Sekunden aus der

Bundesbahn, Elektrizitätswerke, Telephongesellschaften und staatliche und städtische Behörden sind u. a. Abnehmer der Berga-Akkumulatoren. Das Fabrikationsprogramm umfaßt: Batterien und Zellen für Licht- und Kraftbedarf in jeder Größe für größte Aufstellung, Batterien für Schlepper, Kleinlokomotiven, Boote und erdgängige Schiffe, Batterien für Zugmaschinen, Batterien für Elektrofahrzeuge, Batterien für Automobile (Licht und Anlasser) sowie für Motorradbeleuchtung, Batterien und Zellen für Telegrafien-, Fernsprech- und Signal-Anlagen in transportabler und stationärer Ausführung und schließlich Batterien für Rundfunk.

Wir kommen jetzt zu einigen Großanlagen. Sehr stark ins Auge fällt die große gemauerte Dampfbockföhr der Firma

Anton Christ,

Karlsruhe, Neureuter Straße 7. Durch die stabile und moderne Konstruktion haben die „Acheri“-Dampf-Bockföhr eine lange Gebrauchsdauer und damit Lebensdauer. Anton Christ erstellt seine Dampfbockföhr gemauert und in Ganzstahl, wie man es haben will. Die gemauerten Dampfbockföhr sind innen in Stahlführung, so daß ein Entweichen von Hitze und Dampf unmöglich ist, wodurch eine große Kohlenersparnis erzielt wird. Die Firma stellt außer den 4 Typen gemauerten Dampfbockföhr und den 3 Typen Ganzstahldampfbockföhr auch noch Kanalföhr, Elektroöhr, Kondensieröhr (elektrisch und mit Dampf) und besondere Spezialanlagen her. Der ausgestellte Bockföhr gibt ein gutes Bild von der Qualitätsarbeit der Firma Anton Christ. Die Spezialität der Firma ist die Großanlage So hat Anton Christ die Brotbäckerei in Offenbach mit Öfen ausgestattet. Eine weitere Spezialität der Firma ist der ausziehbare Dampföhr.

Eine weitere Großanlage, die uns besonders auffiel, sehen wir auf dem Stand der Milchzentrale Karlsruhe. Die gesamten Kühltürme auf diesem Stand sind von den

Sierlen-Werken,

Rastatt, erstellt. deren Generalvertreter in Karlsruhe die Firma Erich Strücker ist. Ein imposanter Stand: Eischränke im Hintergrund, Schauvitrinen vorn, Kühl- und Gefrieranlagen machen seit Jahrzehnten das Produk-



Die Leiter der Firma Metz mit 30 m Steighöhe

fang, die von der Fachwelt besonders gelobt wird. Ein ruhiger, ausgeglichener Lauf und eine noch größere Betriebsbereitschaft zeichnen diesen Motor aus. Auch hierfür hat das Ingenieurbüro Erich Strücker die Generalvertretung in der gleichen Halle, und da wir gerade bei den eingekehrten Getränken

den. Das lebhafteste Interesse, das die in ihrer äußeren Aufmachung dem Begriff „Feinkost“ voll entsprechende Ausstellung auf diesem Stand fand, läßt erkennen, daß die Feinkostwerke auf dem besten Wege sind, sich wieder den Genüssen zuzuwenden, die einen verwöhnten Gaumen ansprechen. Es waren ausschließlich Firmen von Rang, die sich hier ein Stelldchen gesellen hatten. Da bei ein wichtiger Turm auf, gebildet aus Glasern mit leuchtender Mayonnaise des Hauses H. W. Ansel, Feinkost AG, Hannover. Dahinter zwei farbenprächtige bunte Türme mit den bekannten Erzeugnissen der Firma Helvetia, Konservfabrik AG, in Groß-Gerau. Und wieder ein Turm mit den Produkten von H. W. Schlichte, Steinhagen (Steinhäger), dann Adolph & Co., Hildesheim (Weinbrand), dann A. H. Pöhl Nachf., Flensburg (Rum) und schließlich Burzell & Co. AG, Hochheim (Bock). Alles in allem ein recht beachtlicher Querschnitt des guten Geschmacks und der Freude für die Zauer. So sind wir langsam wieder zu den schönen und angenehmen Dingen dieses Lebens gekommen. Und man kann schon sagen, daß die Ausstellung auch für das Auge und für das Gemüt manches zeigt.

Unwillkürlich blieben wir an einem Stand stehen, der geschmacklich wohl zu den schönsten dieser Leistungsschau gehört, ein Stand eigener Prägung, mit alten Möbeln und irgendeiner lustig dekoriert, so etwa der einsame Hut auf der Kante des Spiegels, leicht hängende Kravatten von selbster Schönheit. Und wenn gehörte dieser Stand? denn

Schneider-Atelier Hans Wieber,

Karlsruhe, Nelkenstraße 15. Hat man diesen Stand gesehen, dann braucht man eigentlich nicht mehr viel zu sagen, denn man weiß, daß hier Modelle geschaffen werden, Modelle von eigener Prägung. Meiner Wieber hat das Gewicht seiner Fortbildung hauptsächlich im Modischen gesehen. Ein interessanter zuerst das Kleidbild, das man dem Kunden zu schaffen hat, und dann erst die handwerkliche Lösung. So konnte Meister Wieber in letzter Zeit wertvolle Preise vom Großen Schneidertag 1949 in München und von der Badischen Leistungsschau in Karlsruhe (den Preis

nisch vorgebildete Händler kann beurteilen, welche Maschinen gut und für den gewöhnlichen Zweck richtig sind. Wer Registrierkassen kaufen will, weiß, daß die

Anker-Werke AG,

Beispielsweise jedes Vertrauen verdienen. 50 Jahren bauen sie diese Kassen. Auf der ganzen Welt arbeiten diese Maschi-

Fabruchtung heraus maschinell aufgerichtet, nach der bedrohen Fensterbrüche gedreht und auf 30 m ausgezogen werden. Dieses ausgesprochene Rettungsgerät wird ergänzt durch eine ebenfalls auf der Leistungsschau zu sehende, Metz-Automobil-Feuerspritze auf Daimler-Benz-Chassis neuester Bauart. deren Charakteristik darin besteht, daß in einem Stahltank 2400 Liter Wasser an den Brandplatz befördert werden können, und daß mit der aufgebauten Zentrifugal-Feuerschlepppumpe sofort bei Anknüpfen an Brandplatz dieses Wasserquantum zum Löschen zur Verfügung steht und eingesetzt werden kann, bis dann durch Entnahme des Wassers aus einem offenen Gefäß oder aus einer Wasserleitung mittels Hydranten die Feuerschlepppumpe mit 1500 Liter Wasserleistung pro Minute zur vollen Wirkung kommt. Zur Verhütung von Wasserschäden ist eine Einrichtung vorhanden, um Wassernebel zu erzeugen.

Eine besondere Qualitätszeugung kann man auf dem Stand der Firma

Heinrich Isenmann,

Karlsruhe, Durlacher Allee 47, sehen. Diese Firma, die in ihrer Branche eine beachtliche Größe erreicht hat, ist eine Spezialfabrik für Industrielebe und Drahterzeugnisse. In Baden ist sie das größte drahtverarbeitende Werk. Außerdem unterhält die Firma das größte Lager an Drahtgefächten und -Geweben, Maschinen bis zu 30 Tonnen Gewicht stehen in diesem Betrieb, der 20 Personen beschäftigt. Drähte bis zu 20 mm Stärke können hier verarbeitet werden. Es ist nicht möglich, alle Fabrikate hier aufzuführen. Von einfachen Vier- und Sechseckgeflecht aus feinstem Draht über Fliegen-drahtgewebe, Drahtgefächte für Vogelkäfige, verzinkten Stahldraht und verzinkten Eisendraht geht das Produktionsprogramm bis zu Wellenröhren und Vibrationsgefächten. Der Stand ist übersichtlich angeordnet und läßt die Vielzahl der Produkte gut erkennen. Gleich am Eingang der Halle Industrie ist der Stand der

Akkumulatorenfabrik Berga GmbH,

Rastatt, zu finden. Sie ist die einzige süddeutsche Spezialfabrik, die Nickel-Akkumulatoren für alle Anwendungsgebiete herstellt. Auch dieses Qualitätszeugnis hat sowohl im Inland wie auch im Ausland guten Anklang gefunden. Automobilfabriken, Post- und

Telephonprogramme der Sierlen-Werke AG, Rastatt, aus. Dazu kommen die verschiedenen Kühltürme, wie Thekenkühlsätze, Tiefkühltruhen, Milchkuhthecken, Flaschen- und Torten-Spezialkühler, Bier- und Getränkekühler, Speiseeis-Anlagen. Eine besondere technische Leistung ist neben diesem Stand zu sehen: der Turbo-V-Kompressor, ein Kühlmotor in V-Form, der die vollkomme Lösung des Typierensgedankens darstellt. Eine Neuschö-

pfung, die von der Fachwelt besonders gelobt wird, sehen wir auf dem Stand der Milchzentrale Karlsruhe. Die gesamten Kühltürme auf diesem Stand sind von den

Chr. Dinklage,

Karlsruhe, Zum erstenmal nach Kriegsende konnten den Besuchern Erzeugnisse der deutschen Feinkost- und Süßwaren-Industrie in friedensmäßiger Vollendung wieder nahegebracht wer-



Drahtgefächte, Zäune, Stöbe der Pa. Isenmann Photo Schönewald, Karlsruhe

bis Din A 3. Sogar die Schreibmaschine hat Platz. Man kann nicht nur die Schreibmaschinen, Kartenzüge und Hängesysteme innerhalb der Tische und Schränke vorstellen, sondern diese auch gegenseitig austauschen. Außerdem zeigt die Firma Rieber Geldschranke, Stahlschranke, Kartell-, Hänge- und Planschranke der bekannten Firma „Bode-Panzer“, worunter der feuer- und einbruchssichere Dokumentenschrank größte Beachtung findet. Von diesem, sehr preiswerten Schrank wurden Tausende nach Amerika exportiert. Moderne Büromaschinen und eine moderne Postvertreter-Anlage runden das Bild des größten Standes in dieser Branche ab.

Gustav Schellinger,

Karlsruhe, Kaiserstraße 188, eingerichtet. Hier finden wir Büromaschinen aller Art in verschiedenen Preislagen. An Rechenmaschinen werden die Herweg Baby Kleinstrechenmaschine in der Spezialtasche und veränderte

nen und haben sich bestens bewährt. Trotz Krieg und Zerstörung sind heute die Anker-Werke mit ihren 3000 Arbeitern schon wieder so weit, daß sie in ihren Registrierkassen ca. 100 verschiedene Modelle, von der einfachsten Hebel- bis zur modernsten Endsummen druckenden Kasse herstellen und schon eine Reihe von Aufträgen mit dem Ausland abgeschlossen haben. Auch auf dieser Leistungsschau hat der Vertreter der Anker-Werke, Alfons Behner, Karlsruhe-Büppert, Diablenstr. 4, sehr gute Abschlüsse tätigen können. Diese Endsummen druckende Registrierkasse ist ja wirklich ein Meisterwerk: die Verköhlerin braucht, wenn ein Kunde mehrere Sachen gekauft hat, nicht mehr im Kopf oder auf einem Zettel zu addieren, wobei sie sich verrechnen kann, sondern überläßt alles der Maschine. Sie rechnet richtig und gibt außerdem auf einem Streifen den Beleg.

Ebenfalls ein Wunderwerk der Technik ist die Feuerwehrrührer, von der



Schellinger zeigt Büromaschinen Photo Schönewald, Karlsruhe



Fünfundzwanzig Jahre Registrierkassen aus Bielefeld Busch & Pustig, Karlsruhe



Büromöbel und Panzerschränke liefert Rieber Erich Bauer, Karlsruhe

der Stadt Karlsruhe) heimzuführen. Es sind schon mehr als 8 wertvolle Preise, die Schmiedemeister Wieber für sich buchen konnte. Wenn man nun erfährt, daß Melzer Wieber während des Krieges an der französischen und italienischen Riviera sich bei den Kollegen seiner verwöhnten Kundschaft selbst modisch weiterbilden konnte, so weiß man, daß auch internationaler Schick in seinen Händen entsteht. Ein Wieber-Modell ist etwas Einzigartiges. Es verrät dem Kenner die Herkunft. Die drei Wesensmerkmale guter Handwerksarbeit: Geschmack, Qualität und Individualität sind finden sich im Wieber-Modell.

Etwas Ähnliches gilt von den Möbeln. Auch hier zeigt sich eine Entwicklung, die nun einmal nicht zu fördern ist, weil die Menschen ihr Heim gemütlich gestalten wollen. Das

Möbelhaus Badenia,

Karlsruhe, (Inhaber Oskar Kastner, Erbprinzenstraße 23, zeigt eine große Auswahl Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen, Polstermöbel und Einbaumöbel. Auf beschränktem Raum sind diese Möbel auf dem Stand zu sehen, aber sie wirken trotzdem. Der Werbemann, dem sich dieses Möbelhaus geschaffen hat, sagt stetig alles „Möbelkauf ist nicht nur Schnurren, Möbelkauf verlangt Vertrauen. So'n Möbel gut und billig sein, kauf sie bei Badenia ein“. Auf der Ausstellung bewährt das Möbelhaus 18's Habott. Die Lieferung erfolgt frei Haus. Günstige Preise und ganztägige Zahlungsbe-



Bettmöbel der Firma H. Schneider

Aufbau der Familie und eine Tradition hineinlegen. Es sind nicht die schlechtesten Familien, die Sinn für Reproduktion und Möbelkultur haben. Es schäme uns notwendig zu sein, gerade wenn wir von dem Stand der Firma Schneider sprechen, dessen Gedanke die Lieferung erfolgt frei Haus. Günstige Preise und ganztägige Zahlungsbe-

Heute sollen sie wieder für den Frieden klagen und man suggeriert sich diese Hoffnung, wenn man das Geläute auf der Ausstellung hört. 3 Bronzeglocken mit den Tönen g-a-c stehen in einem eisernen Glockenstuhl mit einer elektrischen Läuteeinrichtung eigener Fertigung. Harmonie und Wohlklang gehen von ihrem Ton aus. Man hört nicht nur diese Grundtöne, sondern jede einzelne Glocke hat eine Fülle von Nebentönen, die sich zu einem Akkord zusammenschließen. Mit diesem edlen Material Bronze soll nicht nur die Klangfähigkeit erreicht werden, sondern die ewige Dauer, die sich aus der allbekannten Mischung: 78% reines Kupfer und 22% reines Zinn ergibt. Die Karlsruher Glockengießerei hatte schon früher durch ihre Leistung einen hervorragenden Ruf in Deutschland und im Ausland. Jetzt hat auch die große Glockengießerei am Köhlerweg alle Kriegsschäden überwunden und ist neu

12 Tonnen in einem Guß gießen. Ein ganz moderner, eben erst fertiggestellter Gießofen sorgt für die zuverlässige Herstellung des edlen Materials. Auch heute noch, in einer moderneren großen Werkstätte ist es ein feierlicher Augenblick, wenn der Guß beginnt, und wohl jeder spricht vor sich her die Worte aus Schillers Gedicht — soweit er sie noch zusammenbringt.

Es ist tatsächlich eine umfassende Leistungsschau geworden, und der Aufbau dieser schwierigen Ausstellung ist hervorragend gelungen. Trotz der Fülle des Angebots bleibt die Schau übersichtlich. Selbst bei dem Massenandrang an den beiden Sonntagen ging der Fluß des Publikums gut vorwärts. Die Ausstellungsleitung (Dr. Kirsch und Karl Hinte) hat einen hervorragenden Anteil an dem Gelingen dieser Schau. Vor allem ist die innere Gestaltung und die geschmackvolle Ausführung der Zelte eine besondere Leistung von Karl Hinte, die man doch einmal erwähnen muß.

Dafür ein besonders gutes Beispiel: Das Zelt in dem

die Gaststätte

untergebracht ist. Man hat gar nicht das Gefühl, in einem Zelt zu sitzen, sondern hübsche Kronleuchter winken von der Decke herab, die Fenster sind mit Blumenmalereien versehen, in die Buntglasgemälde eingelassen sind. Kleine Wandbeleuchtungen geben den Nischen einen intimen Charakter. Man sitzt auf gepolsterten Stühlen an stablen Tischen, die weiß gedeckt sind. Auch im Garten stehen nicht die üblichen Gartenstühle aus Gussblech, sondern moderne Holzstühle mit gepolsterten Sitzen und Lehnen. Der Gastwirt Heinrich, der schon auf vielen Ausstellungen durch seine besonderen Leistungen aufgefallen ist, tut auch hier sein Bestes. Die Portionen sind reichlich und die Preise sind niedrig. Direkt neben dem Zelt hat er einen großen Kühlwagen stehen, aus dem die Getränke entnommen werden. Was man an Getränken bestellt, ist gut immer



die große Spielzeugschau

von Dr. Haase, die nun schon in vielen Ausstellungen gezeigt worden ist und bereits über 200 000 Besucher gesehen

noch manche andere, dann sind große Güterzüge nach verschiedenen Gesichtspunkten zusammengestellt. Es wird rangiert, die Züge werden auf die Abstellgleise zurückgeschoben, kurz man sieht alles, was ein männliches Herz erheitert. Bubis und alte Männer stan-



Die gastliche Gaststätte der Leistungsschau

hat, 18 verschiedene Züge, bekannten echten Vorbildern nachgebildet, fahren dort fast so wie unter den Gegebenheiten des großen Eisenbahnbetriebes. Unter den Personenzügen sieht man einen Pullmann-Zug aus den USA, selbstverständlich ein Ferntriebzug der Bundesbahn, den alten Rheingold-Zug und

den um den Tisch herum und hielten gebannt auf das Eisenbahngetriebe. So hat auch diese Badische Leistungsschau in jeder Hinsicht einen Wohlklang in menschlicher Hinsicht und einen Wohlklang in geschäftlicher Hinsicht. Was kann man von einer Leistungsschau mehr verlangen? H.



Am „Bauplatzmodell“ der Spielzeugschau Dr. Haase

dingungen erleichtern den Kauf. Die Preise sind wirklich günstig. Wir haben uns von verschiedenen Zimmerverrichtungen die Preise nennen lassen und waren erstaunt, wie niedrig sie lagen, trotz der Güte der Verarbeitung. Jedoch auch hier sagen Worte weniger als Taten. Die hohe Zahl der Abschlüsse (am vorletzten Sonntag allein konnte Herr Kastner 17 Zimmer verkaufen) zeigt, wie beliebt seine Möbel sind, wie ansprechend und wie günstig im Preis.

Noch stärker ist das Gefühl des Aufstiegs, wenn man nach einem Besuch der Ausstellung „Wie wohnen?“ auf dem Stand der

und des geschulten Bücherschrank hatten. Sinnige Gedanken sind es auch, die uns beim Geläute der 3 Bronzeglocken umfängen, die auf dem Festlande der Ausstellung zu sehen sind. Die

Glockengießerei Gebr. Bachert

Karlsruhe, hat dieses Geläute ausgestellt. Kirchenglocken haben in unserer Zeit wieder ihre besondere Bedeutung bekommen. Viele Glocken gingen in den Krieg, weil sie ja nun doch nicht mehr für den Frieden läuten konnten.



Die Kühlanlagen der Molkerei-Werke am Stand der Milchzentrale Karlsruhe Erich Bauer, Karlsruhe

erstanden. Ein großes Geläute von fünf Glocken im Gesamtgewicht von 6 1/2 Tonnen ist gerade in diesen Tagen gegossen worden. Die Gießereianlage aber kann Einzelglocken oder Geläute bis zu

vier. Ein 16 m langes Substrat sorgt für schnelle Bedienung der Gläser, insbesondere in den Abendstunden, wenn sich Zelt und Garten besänftigen zu fühlen beginnen.

Wie Sinn für Kunsthandwerk und für die alte metallerische Tradition hat der freus sich über die Schmiedearbeiten des 65-jährigen Josef Neuser, der immer noch körperlich sterlich frisch durch die Ausstellung geht. Er trägt eine schwere Kette um den Hals, in die er alle Medaillen, die er auf den vielen internationalen Ausstellungen erhielt, angeschlossen hat. Voll Stolz zeigt er die große goldene Medaille, die er auf der Pariser Ausstellung 1900 als 1. Preis bekam. Er erzählt lebhaft und mit gutem Gedächtnis aus der Zeit, als er den Auftrag für die Schmiedearbeiten am großherzoglichen und erbpfälzlichen Palais erhalten hat. Noch heute strahlen seine Augen, wenn er erzählt, wie der Großherzog ihn empfangen hat und ihm für seine Arbeit dankte. Er wird nicht müde zu erklären, daß man zwar nach Zeichnung arbeiten kann, aber daß man doch eine gewisse Freiheit in der künstlerischen Gestaltung haben muß, und er denkt heute noch dankbar zurück, daß man dies bei dem hohen Hofbeamten einseitig verstanden hat.

Und noch eine Besonderheit, die er mehr am Rande dieser interessanten Ausstellung läuft, wollen wir erwähnen.



Bronzeglocken und Glockenstuhl der Firma Gebr. Bachert

Kunstmöbelwerkstatt H. Schneider

Karlsruhe-Durlach, Beltharwegstr. 17, kommt Herr Schneider hat nur sein nacktes Leben aus der Ostzone retten können. Er hat früher die Zentralfabrik Bettmöbel hergestellt und setzt jetzt in seinem Neuaufbau diese Arbeit fort. Er beschäftigt zusammen 400 Menschen, davon 200 in Hof-Bad und 200 in Durlach. Auch der Export ist wieder gut anzuwenden, wird aber durch die Dollar-Klausel noch immer behindert. Dies nun Tatsächlich. Nach der prinzipiellen Seite muß gesagt werden, daß diese handwerklich hergestellten Möbel mit ihrer reichen Schnitzarbeit eine Meisterleistung darstellen. Diese Möbel strahlen eine Ruhe, eine Selbstständigkeit und eine repräsentative Gemütlichkeit aus, die ein Möbel moderner Form niemals aufbringen kann. Diese Möbel sind gebaut, zeitlos und für Jahrhunderte bestimmt. Ein jedes dieser Möbel wird Generationen überdauern. Gewiß soll man über Geschmack nicht streiten, aber es wird immer genug Menschen geben, die diese Möbel lieben und die in diese Möbel ihre ganze Liebe, den



Der Backofen auf dem Stand von Anton Christ Bauern & Partner, Karlsruhe



Preiswürdige, gute Möbel der „Badenia“

Bauern & Partner, Karlsruhe



Der geschmackvolle Stand des Schmiedemeisters Wieber Erich Bauer, Karlsruhe

Bitte hier ausschneiden!

Abonnements-Bestellung

An die **WIRTSCHAFTSREVUE**

Karlsruher Wirtschaftsverlag GmbH
 KARLSRUHE IN BADEN
 Feldenstr. 30

Hiermit bestelle ich/wir ab sofort bis auf weiteres ... Exemplare der **WIRTSCHAFTSREVUE**

durch die Post / unter Streifen zum monatlichen Abonnementpreis von DM 2.— zuzügl. Postzustellgebühr oder Porto

Name/Firma _____
 Beruf/Branche _____
 Ort und Straße _____
 Datum _____ (Unterschrift/Stempel)

Burma im Schatten Mao-Tse-Tungs

Mr. Govett, Direktor der Burma Corporation Ltd., gab kürzlich bei einer Sitzung bekannt, daß das Jahr 1949 das Schicksal dieser Gesellschaft entscheiden werde. Es handelt sich um eine englische Gründung aus dem Jahre 1913. Die Gesellschaft erhielt ursprünglich von der indischen Regierung eine Konzession zur Ausbeutung wertvoller Erzkvorkommen bei Bawdin in den Shanstaaten. Seit dem März des vergangenen Jahres ist die Eisenbahn, die von Nam Yau nach Baogon führt und die Gruben mit der Küste verbindet, stillgelegt, und die Förderung wurde eingestellt. Die Konzession der Gesellschaft für Ende 1949 ab, in dem Konzessionsvertrag war die Verlängerung der Konzession um weitere 30 Jahre vorgesehen, doch scheint es unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht sicher zu sein, ob die englische Gesellschaft weiterhin im Gemäß der Ausbeutung dieser reichen Erzkvorkommen bleiben wird.

Burma hat als erste nichtkommunistischer Staat die kommunistische Regierung der Volksrepublik China anerkannt. Damit fällt der Südosten Asiens schwer über ein 900 000 qkm großes Gebiet, das erst 1937 von dem damaligen Britisch-Indien abgetrennt und zu einer selbständigen Verwaltungseinheit umgebildet wurde. Gleichzeitig wird gemeldet, daß 30 000 Mann der chinesischen Regierungstruppen die Grenzen nach Indochina überschritten haben, und es besteht durchaus die Möglichkeit einer Invasion Indochinas durch die kommunistischen chinesischen Truppen, während der Kommunisten in Burma versucht, durch Unruhen die wirtschaftliche und politische Macht an sich zu reißen.

Burma, das Land der Pagoden, hat im letzten Krieg auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz eine besondere Rolle gespielt. Die englischen Truppen unter General Skillwell mußten sich zurückziehen und der japanischen Okkupationsarmee den Platz räumen, und die Burmastraße, jener Autoweg, der von Nordostburma nach den südwestchinesischen Provinzen führt und den Golf von Bengalen mit dem Tal des Yangtsekiang verbindet, und der von den Engländern schon vor dem Krieg unter außerordentlichen Schwierigkeiten erbaut worden war, ist als Begriff in die Geschichte eingegangen.

Auf sich selbst gestellt in den Kriegs- und Nachkriegswirren, konnte sich in diesem Land, das erst kurz vor Ausbruch des Krieges eine selbständige Stellung innerhalb des britischen Staatenbundes erlangt hatte, kaum so etwas wie eine politische Stabilität entwickeln, und es kann nicht überraschen, daß der kommunistische Einfluß angesichts der Siege Mao-Tse-Tungs in China bei der burmesischen Bevölkerung im Boden gewinnt. Burma ist damit zu einem Brennpunkt des fernöstlichen Machtkampfes geworden, wobei besonders für England außerordentlich viel auf dem Spiel steht.

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bergbau

Es sind die Rohstoffe, landwirtschaftliche sowie als auch forstwirtschaftliche und bergbauliche, die den Reichtum Burmas ausmachen. Burma gehört zu den ertragsreichsten Agrarländern Ost- und Südasiens. Eine besondere Bedeutung hat es für die Versorgung der Welt mit Reis. Von einem Weizenanbau für den Krieg auf Burma allein 2,81 Mill. t oder rund 33,3%. Wo der Reisbau infolge Wassermangels nicht möglich ist, werden Baumwolle,

schen Gesamtgebietes als Bergbauland verzeichnete Burma aber seiner Blei-, Zink-, Wolfram-, Kobalt- und Zinnförderung. Rund 20% der Weltwolframerzeugung entfielen 1938 auf Burma, 4,5% der Weltbleierzförderung, 3% der Zinnerzeugung, 6% der Kobalterzeugung usw. Daneben wurden Gold, Silber, Kupfer, Nickel und Antimon in geringeren Mengen gewonnen. Vielleicht hätte hier die Förderung auch größer sein können, wenn das Land gleichmäßig besser erschlossen wäre. Das wichtigste Blei-, Zink- und Erzrevier liegt im Nordosten des Landes bei Bawdin, die Zinnwolframerzkvorkommen im Südosten des Landes an der Grenze von Siam. Darunter besitzt Burma in den Saphir-, Rubin-, Lagerstätten des Mogok-Reviers die wertvollsten Lagerstätten dieser Art in der Welt. 1937 wurden beispielsweise 187 000 Karat Rubin und 4490 Karat Saphir gewonnen. 1937 erzeugte Burma außerdem 149 t Jodst.

Das wichtigste Gebiet der burmesischen Erzförderung liegt die Gegend um Bawdin in den Shanstaaten, etwa 30 Meilen von der Eisenbahnstation Nam Yau an der Bahnlinie nach Lashio entfernt. In dieser Linie werden hier Blei, Silber und Zink gewonnen. Der bedeutendste Erzkörper ist die britische „Burma Corporation Ltd.“, die im Jahre 1929 in Baogon gegründet wurde und die Bestrechte der im Jahre 1906 in London gegründeten „Burma Mines Ltd.“ übernahm. Die Konzession umfaßt ein Gebiet von 10 Quadratkilometern. Die Erzvorkommen wurden am 30. Juni 1938 mit 1784 638 t mit einem Gehalt von 23,1% Blei, 14,3% Zink, 0,94% Kupfer und 17,3 Unzen Silber je Tonne angegeben. Es handelt sich also um sehr reiche Erze. Die Bläuerzeugung wurde 1949 mit rund 80 000 t angegeben. Sie ist bis 1942 auf etwa 17 000 t gefallen. Für später fehlen Produktionsangaben. An Zink wurden 1937 30 000 t gewonnen. Die Burma Corporation besitzt in Namtu eine eigene Hütte.

Viel steht auf dem Spiel

Würde Burma, dessen Bergbau allein die günstigsten Zukunftsaussichten hat, da bei allen bisher abgebauten Mineralien zweifellos noch beträchtliche

Vorräte vorhanden sind, in den kommunistischen Strudel hineingezogen werden, so stünde für die britische Wirtschaft, die mit ihrem Kapital erst den burmesischen Bergbau zu dem gemacht hat, was er heute ist, außerordentlich viel auf dem Spiel. Die verblüffende Tatsache dürfte wenig bekannt sein, daß Burma an der gesamt-

Japan plant Exportbank

Militärregierung gegen Produktionseinschränkungen

Der japanische Handels- und Industrie- und Wirtschaftsausschuss hat sich mit der amerikanischen Militärregierung über die Gründung einer Exportbank geeinigt. Der Gedanke dieser Exportbank ist eine der Ergebnisse der Amerika-Reise des japanischen Finanzministers Hayato Ikeda. Die Bank soll fremden Ländern Kredite gewähren, die es diesen ermöglichen sollen, japanische Fabriken und schwere Maschinen in Japan zu besetzen. Die Zahl der überseeischen Regierungsgeneratoren soll, wie „Sokai Keizai“ meldet, noch in diesem Jahr wesentlich vermehrt werden. Vorgesehen sind insbesondere Verwaltungen in Paris, Stockholm, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Montevideo und Brüssel.

Japans Außenhandel erreicht die Planzahlen

Die Ausfuhr Japans erreichte im Fiskaljahr 1949/50 (1. April 1949 bis 31.

D-Mark-Mangel hemmt Österreichs Import

Mehrere tausend Anträge österreichischer Importeure an die Österreichische Nationalbank um Einführgenehmigungen für Maschinen und Ersatzteile aus Westdeutschland sind gegenwärtig unerrätig geblieben, da die Nationalbank nicht die nötigen D-Mark zur Verfügung hat. In Wirtschaftskreisen hofft man, einen Ausgleich des Einfuhrüberschusses gegenüber Deutschland dadurch zu erreichen, daß Mittel für deutsche Touristen zur Verfügung gestellt werden.

Österreichische Einfuhr aus Westdeutschland belief sich am 1. Vierteljahr 1950 auf 143 Mill. Schilling, während die Ausfuhr nur 64,2 Mill. Schilling erreichte. Österreichs Außenhandelsbilanz mit Deutschland war 1949 mit 480,3 Mill. Schilling passiv.

Deutsch-österreichisches Reiseabkommen noch nicht ratifiziert

Zu einer kürzlich aus Wien verbreiteten Meldung über eine absehbende Haltung der Bank Deutscher Länder gegenüber dem Ersuchen der österreichischen Nationalbank im Interesse der Einleitung des Touristenverkehrs schon jetzt österreichische DM-Schecks entgegenzunehmen, weist die BDL darauf hin, dass sie in der gegenwärtigen Situation hierzu weder absehend noch unentworfene Stellung nehmen könnte. Das deutsch-österreichische Reiseabkommen sei noch nicht ratifiziert und die deutsche Zentralbank könne selbstverständlich einem Vertrag nicht zugestehen, der zwischen den beiden Regierungen in der Schweiz sei. Es wäre deshalb unwahrscheinlich, dass ein solches Reiseabkommen in der nächsten Zeit ratifiziert werden könnte.

Rückgang des Außenhandels im April

Die Einfuhr Österreichs betrug im April 304 Mill. Schilling gegenüber 409 Mill. Schilling im März. Da die Ausfuhr nur 63 Mill. Schilling erreichte gegenüber 480 Mill. Schilling im März, ergibt sich für den April ein Defizit von 131 Mill. Schilling gegenüber 108 Mill. Schilling im Vormonat.

In den ersten vier Monaten 1950 betrug die kommerzielle Einfuhr 2334 Mill. Schilling, während die Ausfuhr 1707 Mill. Schilling erreichte, so daß sich ein Einfuhrüberschuss von 627 Mill. Schilling ergibt. Hierbei sind die ERP-Importe nicht berücksichtigt, die allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres 799 Mill. Schilling ausmachten. Wenn auch die Ausfuhr nur etwa 56% des Wertes der Einfuhren im ganzen erreicht, so ist doch darauf hinzuweisen, daß sich der Export zweifellos erhöht hat. Im Jahre 1949 betrug er 67% des Standes von Jahre 1937. Auf der Grundlage dieses Index 1937 = 100 ergibt sich eine Ausfuhr im Januar von 62, im Februar von 73 und im März von 81.

Rückschlag im Holzexport

Nach der Statistik des Holzwirtschaftsreferates in Österreich verzeichnet die österreichische Holzwirtschaft nach ausgerechneten Exporterlösen in den ersten drei Monaten 1950 im April einen starken Rückschlag, der hauptsächlich auf den Rückgang der Exporte nach Italien und Triest beruht. An Nettoschlüssen wurden 175 700 cbm exportiert, gegen 190 300 cbm im März. Der Holzexport ging sogar von 10 778 cbm im März auf 2236 cbm im April zurück. Die Kiefernexporte von 2148 cbm auf 1394 cbm Holzfaserverbau- und Dolerplatten wurden um 100 000 cbm exportiert gegen 182 000 cbm im März und der Export von Obstschlägen ging von 662 cbm auf 483 cbm zurück.

ECA wünscht Beseitigung der Importverbilligungen

Die ECA-Mission in Österreich hat den österreichischen Finanzministerum nahegelegt, die noch bestehenden und bis zum 30. Juni dieses Jahres beträftigten Importverbilligungen nach und nach abzuschaffen, teils die österreichische Bundesregierung der geschäftlichen Wirtschaft mit E. handelt sich dabei um lebens- und wirtschaftswichtige Güter, die bisher zum alten Dollarkurs von 1 Dollar

ten Vorkriegserzeugung des britischen Weltreichs über ein Sechstel bei Blei, nahezu ein Sechstel bei Erdöl, über ein Viertel bei Zink und nicht weniger als vier Fünftel bei Wolfram stellten. Abgesehen von den Kapitalinteressen sind auch die Handelsinteressen Englands gefährdet, denn zwei Fünftel der burmesischen Ausfuhr, die im übrigen seit 1937 immer aktiv war, bestand aus Reis. Auf Erdöl und seine Derivate entfielen 21,7%, auf Metalle und Erz 10% und auf Holz etwa 8%.

Ausbau der argentinischen Industrie

Die Industrialisierung Argentiniens basiert auf einem langfristigen Programm, das hohe Anforderungen an die mit ihrer Durchführung beauftragten Kräfte stellt. Besondere Aufmerksamkeit wird bei der Industrialisierung Argentiniens jenen Industriezweigen zugewendet, die Erzeugnisse für den ständig wachsenden Konsumbedarf herstellen, in denen jedoch in einem mehr oder weniger großen Umfang importierte Rohstoffe enthalten sind und deren Herstellung infolge der Devisenknappheit zum großen Teil sehr beschränkt werden mußte. So haben bereits einige Unternehmen aus diesem Industriezweig ihren Betrieb schließen und andere den Umfang ihrer Produktion stark drosseln müssen. Andere haben wieder versucht, die eingeführten Rohstoffe durch heimische zu ersetzen. Die hierzu hergestellten Güter sind jedoch schlechterer Qualität und sehr teuer.

Verglichen mit dem entsprechenden Indexzahlen vom April d. J. (1948 = 100) blieben die Nettolöhne der Arbeiter bis Mitte Mai mit 423% unverändert gegenüber dem April d. J. Die Besätze der öffentlichen Angestellten erfuhren gegenüber dem 1. Mai d. J. eine Erhöhung um rund 16%. Der österreichische Lebenshaltungskostenindex sank von Mitte April bis Mitte Mai um 1,3% von 493,5 auf 482. Die Einzelhandelsumsätze in Warenhäusern waren um 15% niedriger als im März. Die Industrieproduktion erreichte im März 1950 mit 143% (1937 = 100) den höchsten Nachkriegsstand.

Indexzahlen

Verglichen mit dem entsprechenden Indexzahlen vom April d. J. (1948 = 100) blieben die Nettolöhne der Arbeiter bis Mitte Mai mit 423% unverändert gegenüber dem April d. J. Die Besätze der öffentlichen Angestellten erfuhren gegenüber dem 1. Mai d. J. eine Erhöhung um rund 16%. Der österreichische Lebenshaltungskostenindex sank von Mitte April bis Mitte Mai um 1,3% von 493,5 auf 482. Die Einzelhandelsumsätze in Warenhäusern waren um 15% niedriger als im März. Die Industrieproduktion erreichte im März 1950 mit 143% (1937 = 100) den höchsten Nachkriegsstand.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Mitte Juni wurden im gesamten österreichischen Bundesgebiet 98 000 Arbeitslose gezählt. Damit ist die Arbeitslosig-

Französische Zahlungsbilanz gebessert

Die französische Zahlungsbilanz hat in den letzten Monaten von wirtschaftlichen Standpunkt aus eine überraschend günstige Entwicklung genommen. Doch ist die Konsumidiotie noch nicht so weit fortgeschritten, um bereits den Zeitpunkt der kommenden Währungsstabilisierung in Aussicht nehmen zu können. Nach Ansicht unenterrichteter französischer Wirtschaftskreise darf nicht außer acht gelassen werden, daß die französische Zahlungsbilanz, die im Zuge des Übergangs zur Marktwirtschaft in der letzten Zeit eine alle Erwartungen übertreffende Besserung aufzuweisen hat, noch nicht über ein festes Gleichgewicht verfügt, da es nur mit Hilfe der amerikanischen Marshallplanbeiträge möglich ist, das auch weiterhin erhebliche französische Defizit im Verkehr mit der Dollarszone zu decken. Dieser Umstand nötigt zu einem gewissen Vorsicht, zumal noch nicht zu übersehen ist, wie sich die Zahlungsposition Frankreichs nach der Einstellung der Marshallhilfe entwickeln wird. Wenn es allerdings gelingt, in der Zwischenzeit die außerordentlich großen französischen privaten Goldreserven zu entheben, deren Umfang auf zwei bis vier Tonnen gleich 2% bis 4% Milliarden Dollar geschätzt wird, so kann Frankreich mit Ruhe dem Auslaufen des ERP entgegensehen.

Die Besserung der französischen Zahlungsbilanz im Laufe der letzten Monate kommt namentlich in der Erhöhung der französischen Devisen auf den freien ausländischen Märkten auf dem Pariser und im Rückgang der Pariser Gold- und schwarzen Devisenurse zum Ausdruck. Die schwarzen Kurse für harte Währungen sind auf den Stand der amtlichen Notierungen gesunken.

Handelsbilanz mit Westdeutschland im Mai aktiv

Der Warenverkehr zwischen Westdeutschland und dem französischen Mutterland war zum erstenmal seit Kriegsende für Westdeutschland passiv, wie aus den Monatsstatistiken der französischen Zolldirektion hervorgeht. Die westdeutschen Ausfuhren nach Frankreich beliefen sich im Mai auf 5,5 Mrd. sfr. und die französischen Lieferungen an Westdeutschland auf 5,93 Mrd. sfr. Für die ersten 5 Monate dieses Jahres ergibt sich bei 29,4 Mrd. westdeutschen Ausfuhren und rund 28 Mrd. französischen Ausfuhren ein Überschuf zugunsten Westdeutschlands in Höhe von 2,4 Mrd. sfr. gegen 0,5 Mrd. sfr. im gleichen Zeitraum des letzten Jahres bei 24,4 Mrd. sfr. westdeutschen Ausfuhren und 13,9 Mrd. sfr. französischen Ausfuhren. Im einzelnen hat sich der Handel zwischen den beiden Ländern

REISEBÜRO „BRUNNEN“ „Jäger“ etc. Sport, auch für Hotelbuchungen u. m. dgl. Geschäftsvermittlung, Friseur, Metzgerei, Gasth. „Wiesengrund“ etc. Tel. 135 10 (A. J. Wiesengrund München).

UdSSR-Staatsetat für 1950

432 Mrd. Rubel Einnahmen, 427,9 Mrd. Rubel Ausgaben

In den beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR machte Finanzminister Swerjow Angaben über die Zunahme der Industrieproduktion und der Erträge für die Landwirtschaft der Sowjetunion im Jahre 1949.

Das Nationaleinkommen der UdSSR sei im Jahre 1949 um 17% höher gewesen als 1948 und um 36% höher als im letzten Vorjahresjahr 1946. Das Staatsetat für 1949/50 weise Einnahmen in Höhe von 432 Mrd. Rubel (1947/48: 410,2) auf, die Ausgaben seien dementsprechend auf 427,9 Mrd. Rubel (370,8) gestiegen. Zweidrittel der Einnahmen stammten von sozialistischen

Betrieben in Form von Abgaben von Gewinn und aus der Umsatzsteuer. Die Abgabe vom Gewinn seien fast um 50% höher als 1948. Entsprechend dem Finanzierungsplan für die Volkswirtschaft wurden 161,9 Mrd. Rubel für Investitionsvorhaben verwendet, 114,9 Mrd. Rubel für soziale und kulturelle Zwecke, 79,3 Mrd. Rubel für die Landesverteidigung. Swerjow wies auf die weitere Stabilisierung der sowjetischen Währung hin, die die „stabileste“ Währung der Welt sei, ferner wies er auf die Zunahme der inneren Kaufkraft des Rubels hin.

Der neue Staatsetat der UdSSR für 1950, so führte Swerjow aus, verleihe Einnahmen in Höhe von 432 Mrd. Rubel und Ausgaben in Höhe von 427,9 Mrd. Rubel, einen Einnahmeüberschuf von 4,1 Mrd. Rubel. Die Einnahmen und Ausgaben des Staatsetats seien unter Berücksichtigung der Senkung der Großhandelspreise für Erzeugnisse der Schwerindustrie und der Herabsetzung der Frachttarife (seit 1. Januar 1950) sowie der Erhöhung der staatlichen Kleinhandelspreise für Konsumartikel (seit 1. März 1950) voranschlagen. Aus der Senkung der Preise ergebe sich folgerichtig, daß die Einnahmenseite des Staatsetats im Jahre 1950 sogar etwas unter dem Niveau des abgelaufenen Jahres liege (432 Mrd. statt 437 Mrd.). Etwas mehr als ein Drittel der gesamten Ausgaben — 164,4 Mrd. Rubel — seien für die Volkswirtschaft bestimmt, 128,7 Mrd. Rubel für soziale und kulturelle Zwecke, was zusammen rund zwei Drittel aller Ausgaben des Staatsetats ausmache. Unter den Investitionsvorhaben für die Volkswirtschaft seien die namhaftesten Posten für die Produktionssteigerung der Industrie, die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und für das Verkehrswesen bestimmt. Unter den Ausgaben für kulturelle Zwecke befinden sich u. a. 5,9 Mrd. Rubel für die wissenschaftliche Forschung (weitere 15 Mrd. Rubel fließen derselben aus Mitteln wirtschaftlicher Einrichtungen zu), ferner erhebliche Beträge für die Förderung von technischen Fachschulen und Hochschulen. Insgesamt werden für Bildungszwecke 19,5 Mrd. Rubel für Gesundheitswesen 22 Mrd., für Sozialversicherung 22,4 Mrd. und für kinderreiche Familien 4 Mrd. Rubel ausgegeben.

... und der Wehr-Etat

Zur weiteren Stärkung der Landesverteidigung der UdSSR seien im Staatsetat für 1950 79,4 Mrd. Rubel eingeplant. Die Landesverteidigung beanspruche 1950 aber nur 18,3% aller Ausgaben des Staatsetats gegenüber 22,6% im letzten Vorjahresjahr 1948 und gegenüber 23,9% im ersten Jahr des ersten Fünfjahresplans (1945/46) nach dem Krieg.

Swerjow verleihe selbstverständlich auf die ungleich höheren Wehr-Etats der westlichen Alliierten. Sie dürften jedoch kaum wesentlich höher liegen als die sowjetischen. Bei Zugrundelegung eines Umrechnungskurses von 1 Dollar = 4 Rubel stellt sich der sowjetische Wehr-Etat auf 19,8 Mrd. Rubel; die USA und Großbritannien haben zusammen etwa den gleichen Betrag für Rüstungen festgesetzt.

Erhöhung der schwedischen Produktion

Das Produktionsvolumen der schwedischen Industrie hat sich von März auf April erneut um 3,5% erhöht. Nur in einzelnen Branchen, wie vor allem in der Bekleidungsindustrie hat sich eine

Produktionsindex der schwedischen Industrie (1935 = 100)

	1949		1950	
	März	April	März	April
Gesamte Industrie	105	108	104	107
Kapitalgüterindustrie	114	116	114	115
Erzeugnisse- und Metallindustrie	114	116	114	115
Erzgruben	115	116	113	116
Eisen- und Metallwerke	116	118	113	116
Holzindustrie	115	117	113	112
Bägewerke	—	—	143	143
Zellulose und Papier	128	128	134	132
Lebensmittelindustrie	110	114	111	113
Textilwaren- und Bekleidungsindustrie	107	108	106	115
Schuhwaren- und Lederindustrie	101	101	106	105
Mechanische Werkstätten	103	106	107	108

gewisse Abschwächung der Erzeugung geltend gemacht. Die Entwicklung der wichtigsten Industriezweige ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

des zweiten Jahreshälfte stark verringerten Zelluloseerzeugnissen. Harris weist in dem Aufsatz auf die schwedischen Maßnahmen der Steigerung der dollarbezählten Ausfuhr hin und stellt fest, daß auch dann noch ein gewisser Fehlbetrag im Außenhandel mit den Vereinigten Staaten verbleiben dürfte, wenn es primären Maße zu erhöhen. Die Dollar-Lücke Schwedens könne nur durch den multilateralen Handel mit anderen handelswirtschaftlichen Ländern geschlossen werden.

Verringerung der internationalen Dollarlücke

Die internationale Dollarlücke sei im 1. Vierteljahr 1950 auf 693 Mill. Dollar gesunken, macht die amerikanische Handelsministerin bekannt. Dies sei der niedrigste Betrag seit dem Ende des Krieges. Umgerechnet auf ein ganzes Jahr betrage der Überschuf der amerikanischen Exporte von Waren und Diensten über die Importe etwa 2800 Mill. Dollar, das seien etwa 10 000 Dollar weniger im Höhepunkt der Nachkriegszeit. Im 1. Vierteljahr 1947 betrug die Dollarlücke im Jahre 1949 hat 6300 Mill. Dollar betragen. Die Verbesserung der finanziellen Lage des Auslandes mache sich nicht nur in einer Verringerung des amerikanischen Ausfuhrüberschusses, sondern auch in einer Zunahme der Guthaben an Gold und amerikanischen Dollars von Ausländern bemerkbar. Das Handelsministerium warte allerdings, aus dem Resultat eines einzigen Vierteljahres ein weitgehendes Schlüsse zu ziehen.

Schwedens Außenhandel mit den Vereinigten Staaten

	in Mill. Dollar		
	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1938	42,8	45,1	- 2,3
1947	295,1	92,8	- 202,3
1948	117,5	96,0	- 21,5
1949	85,9	54,4	- 31,5

Der besonders niedrige schwedische Export nach den Vereinigten Staaten 1949 ist ausschließlich eine Folge der in

ETS. GRIMON
13 RUE MOLIERE — PARIS 1.^e
IMPORT — EXPORT
insbesondere von Kolonialprodukten und Nahrungsmitteln
Kaffee, Zucker, Fein, Mehl usw.

Welt-Warenmärkte

Stetig, teilweise fest

Kautschuk hat Höhepunkt überschritten — Wolle ruhig — Die BIZ zur Liberalisierung

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Das französische Landwirtschaftsministerium veröffentlichte am 23. Juni einen Bericht über den Stand der französischen Getreidemärkte...

Schweden abgehaltene Wollkonferenz hat Generaldirektor der Joint Organisation einige Zahlen über die Versorgung der Welt mit Woll bekannt...

Die Straits Trading Co. hat die Versteigerung der Kette aus dem Meer, die im Juli 1949 stattfand...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat am 23. Juni veröffentlicht den Bericht für das Jahr 1949...



Nur AOA bieten Ihnen solche Dienste! Sie fliegen über Nacht nach New York mit AOA-Zweckflug...

Auswahl, Preisermäßigung, Buchungen durch Ihren Spezialisten oder AMERICAN OVERSEAS AIRLINES...

AOA Spezialisten im Luftverkehr nach USA

Wochen wochen 18.000 abfl. abgesetzt. Hat aber offenbar immer noch keinen Einbruch...

Table with 4 columns: England, Westdeutschland, Kupfer, Zink, Aluminium. Rows show prices in DM and US\$.

Diamanten, Berichten aus Bombay zufolge beträgt die Zahl an indischen Diamantproduzenten eine große Anzahl...

Auslandsbörsen

Das vergangene Jahr war für die Entwicklung des Goldpreises denkbar, schreibt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich...

Im Jahre 1949, als die Weltwirtschaft unter einem konjunkturellen Rückgang litt, wurde die Goldproduktion für Australien...

Subventionen und die Abwertung der Währungen im September vorigen Jahres haben, so führt die BIZ fort, in einigen Ländern zur Sicherung der Goldreserven beigetragen...

